

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1889

154 (31.12.1889)

Durlacher Wochenblatt.

№ 154.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mt. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Mt. 60 Pf.

Dienstag den 31. Dezember

Einsendungsgebühr per gewöhnliche vier-
spaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
Mittwerts 10 Uhr Vormittags.

1889.

* Zum neuen Jahr!

Ein Jahr ist abermals dahingegangen,
Ein neues stieg im Zeitenschooß herauf,
Und zagend fragen wir mit leisem Bangen,
Was es wohl bringen mag in seinem Lauf —
Wird's uns wohl stets ein lächelnd Antlitz weisen,
Erstlichen uns des Glückes eb'ne Bahn —
Wird's uns wohl über Dornen wandeln heißen
Und sich mit Trübsal nur und Kummer nah'n?
Wird's auch den holden Frieden ferner künden,
Dies kostbar Gut in heut'ger ernster Zeit —
Wird endlich sich in seinem Schooß entzünden,
Was lang gedroht: Ein blut'ger Völkerstreit?
O, Thorheit ist's und müßiges Bestreben,
Nie ward es einem Sterblichen erfüllt —
Mit fester Hand den Schleier wegzuhoben,
Der unser künft'g Schicksal noch verhüllt!
Doch nicht verzagt! Laßt hoffend uns vertrauen,
Daß hell im neuen Jahr das Glück uns winkt —
Mit dieser Hoffnung laßt uns vorwärts schauen,
Erwarten mut'ig, was die Zukunft bringt —
Wohlan, sie grüßt uns ja mit frischen Blüten,
Drum, fragt ihr noch in banger Kümmer'niß:
Wird wohl der Herrgott ferner uns behüten?
So tönt's zum neuen Jahr: Gewiß, gewiß!

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 27. Dez. [Karlsru. Ztg.]
Dienstag den 24. Dezember fand in Berlin
bei Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta die
Weihnachtsbescherung statt, zuerst der Aufbau
für den Hofstaat der Kaiserin und einige
Herren des Hofes des höchstseligen Kaisers
Wilhelm I., sowie für die Herren und Damen
der Großherzoglichen Umgebung, welche Alle
mit kostbaren Geschenken erfreut wurden; später
blieb dann die Kaiserin mit Ihren königlichen
Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin
in dem Saale vereint, wo die gegenseitigen Ge-

Feuilleton.

3)

Die barmherzige Schwester.

Weihnachtserzählung von F. von Limpurg.

(Schluß.)

Am nächsten Morgen reiste Edith ab.
Schwester Gertrud geleitete sie bis an das
Damencoupee der Eisenbahn und sah verwundert,
wie im letzten Momente, gerade als der Zug
fortfahren sollte, Doktor Volkmar auf den
Perron eilte, um noch mitzufahren.

„Was soll das werden,“ dachte die sanfte
Schwester, „sie sind im Lebensrang so himmel-
weit auseinander, die Gräfin Rhaden wird
niemals die Gemahlin eines bürgerlichen Arztes
werden.“

An der nächsten Station, wo der Zug hielt,
sprang Doktor Volkmar aus dem Coupee und
trat an das Damencoupee heran, in welchem
Edith saß.

„Ich wollte nur noch einmal von Ihnen
Abschied nehmen, Comteß,“ sagte er hastig und
zog Ediths Hand an die bebenden Lippen, „aber
— ich dachte, es wäre besser — allein, als im
Beisein von Anderen. Zürnen Sie mir deshalb
auch nicht?“

Der warme Strahl, welcher aus ihren Augen
glänzte und ihn traf, sagte genug, auch ohne
die verwirren, stammelnden Worte des jungen
Mädchens.

„Wie freundlich von Ihnen, Herr Doktor!
Ich danke Ihnen tausendmal dafür!“

schente der Allerhöchsten und Höchsten Herr-
schaften mit dem Christbaum aufgestellt waren;
eine beglückende, aber ernste und wehmüthige
Feier. Mittwoch den 25. Dezember besuchten
Ihre königlichen Hoheiten mit Ihrer Majestät
den Gottesdienst in der Kapelle des Augusta-
Hospital's, Abends fand Familientafel bei der
Kaiserin statt, zu welcher Ihre Majestäten der
Kaiser und die Kaiserin aus Potsdam gekommen
waren. Gestern, den 26., fand wieder Haus-
gottesdienst im Palais der Kaiserin statt, bei
dem Oberhofprediger Koegel die Predigt hielt.

Deutsches Reich.

* Vom Berliner Hofe meldet man eine
leichte Erkältung des Großherzogs von
Baden, doch befindet sich der erlauchte Gast
und Verwandte des Kaiserhauses bereits wieder
auf dem Wege der Besserung.

Berlin, 27. Dez. Seine Großherzogliche
Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden ist
hier angekommen, im „Hotel Royal“ abgestiegen
und begab sich heute nach Potsdam, um Seiner
Majestät dem Kaiser dafür zu danken, daß
Allerhöchstderselbe den Prinzen à la suite des
Garde-Feldartillerieregiments gestellt hat.

Berlin, 28. Dez. Seine Majestät der
Kaiser genehmigte die Veranstaltung einer
Lotterie für die Niederlegung der Schloß-
freiheit.

* Die Strikebewegung unter den Berg-
leuten des Saargebietes ist noch in den
letzten Tagen des alten Jahres zum vorläufigen
Stillstande gekommen. Eine in Schnappbach
(bair., Pfalz) von ihnen abgehaltene Ver-
sammlung hat beschlossen, daß die Arbeit in
denjenigen Gruben, in denen bis jetzt noch
immer theilweise gestreikt wurde, wieder auf-
zunehmen sei, doch wurde zugleich der
1. Februar 1890 als der äußerste Termin be-
stimmt, bis zu welchem die Bergleute warten
wollen, ob auch alle ihre Forderungen voll-
ständig erfüllt worden sind. Einen gleichen
Beschluß hatten schon vorher die westfälischen
Bergleute gefaßt, so daß ein gemeinsames

Nun blickten sie sich tief in die Augen, und
ohne daß ein einziges Wort der Liebe gefallen,
wußten sie doch, daß jenes allmächtige Gefühl
in ihnen erwacht sei, um nimmermehr zu erlöschen.
„Gott behüte Sie, Edith!“ murmelte
Volkmar, nochmals die kleine Hand küßend,
„der Zug fährt schon ab.“

„Auf Wiedersehen!“ flüsterte sie, ihn thränen-
voll ansehend, und leidenschaftlich neigte er sich
zum letzten Male zu ihr hin.

„Auf Wiedersehen!“ rief dann auch noch
Doktor Volkmar.

Dahin brauste der Zug und führte Gräfin
Edith in die vornehme Welt zurück. Aber sie
lehnte wehmüthig in dem Sammetpolster und
die Thränen strömten heiß und unaufhaltbar
aus ihren Augen; eine unsäglich Sehnsucht
nach jenen dunklen, ernsten Männeraugen, die
sie so lange täglich gesehen und nun vermissen
sollte, vielleicht für immer, erfüllte ihr Herz
und sie streckte plötzlich beide Arme weit aus.

„Gib ihn mir, o mein Gott,“ murmelte
sie flehend, „sein Glück soll meines Lebens
reichster Inhalt sein!“

Auf Schloß Rhaden erwarteten die Eltern
ungeduldig ihr heimkehrendes Kind.

Guirlanden von grünen Tannenzweigen,
Vorläufer des nahen Christfestes, schmückten die
Thüren, Kuchenduft durchzog das Haus und in
Ediths Zimmer stand ein ganzer Tisch voll
reizender Gaben aufgebaut, um die geliebte
Tochter zu überraschen!

Handeln derselben mit ihren Kameraden an der
Saar zweifellos ist; hoffentlich wird sich der
vorläufige Waffenstillstand in den Kohlen-
revieren des Westens am 1. Februar in einen
nachhaltigen Friedenszustand zwischen den Bechen-
verwaltungen und ihren Arbeitern verwandeln.

* Im Elberfelder Sozialistenprozeße
sollte an diesem Montag Nachmittag die Ver-
kündigung des Urtheils erfolgen.

* Aus Ostafrika hat der Telegraph
während der Festpause einige neuere Nachrichten
gebracht. Ihnen zufolge ist der ägyptische
Dampfer „Manjurah“ mit 250 Personen von Emin's
Gefolge am 27. Dezember von Zanzibar
nach Egypten abgegangen, während Emin
selber, obwohl seine Wiedergenesung erfreulich
vorwärts schreitet, doch noch einige Zeit in
Bagamoyo wird verbleiben müssen. Was
Stanley anbelangt, so gedachte er mit seinen
englischen Begleitern Zanzibar am 30. Dezember
zu verlassen und mit dem fälligen Postdampfer
zunächst nach Egypten zu reisen, wo er einige
Tage der Gast des Abbe de sein wird; gegen
Mitte Januar beabsichtigt Stanley von
Alexandrien aus die Ueberfahrt nach London
anzutreten. Endlich wird noch über ein Ab-
kommen zwischen der britisch-ostafrikanischen
Gesellschaft und dem Sultan von Zanzibar be-
richtet, wonach die Gesellschaft dem Sultan
von Zanzibar einen jährlichen Tribut zahlt,
mögegen sich der Sultan jeder Einmischung
innerhalb des Gebietes der Gesellschaft ent-
halten will.

Berlin, 27. Dez. Dem Obersekundaner
W. Schrammen (einem geb. Rheinländer und
Sohn des Gymnasial-Oberlehrers Dr. J.
Schrammen), der bereits vor 4 Jahren einen
seiner Mitschüler und am 2. Juni d. J. einen
Lehrer vom Tode des Ertrinkens rettete, ist
unlängst in Gegenwart des Gymnasialdirektors
vor der versammelten Klasse im Auftrage des
Kaisers durch den beigeordneten Bürgermeister
Major Römer die Rettungs-Medaille aus-
gehändigt worden.

Und da kam auch schon der Wagen, der die
sehnüchsig Erwartete brachte. Leichtfüßig eilte
das junge Mädchen vor dem Grafen heraus,
welcher Edith an der Station abgeholt hatte,
und lag weinend und lachend in den Armen
der geliebten Mutter.

„Mein Liebling, meine Edith! O, wie froh
bin ich, dich endlich wieder zu haben!“ rief
freudig erregt die Gräfin.

Das war ein Jubel und eine Freude im
Schloß, als Comteß Edith wieder heimkehrte.
Und als nun die Eltern ihre Tochter hinauf-
geleiteten in ihr Zimmer zu dem Tisch mit den
Geschenken, da freute sich Edith von Neuem
wie ein fröhliches Kind.

Tage und Wochen eilten dahin, Gräfin
Edith, die heimgekehrte tapfere Johanniterin,
wurde von allen Bekannten bewundert und ge-
feiert. Das vornehme standesgemäße Wesen
umgab sie wieder und doch lag in den schönen,
braunen Augen Ediths ein ernster, sehnüchtiger
Ausdruck, der früher noch nicht sich darin ge-
spiegelt. Mitunter, wenn sie allein saß, blickte
sie sehnüchsig in die Weite und wie im Traume
flüsterten ihre bebenden Lippen: „Arno — auf
Wiedersehen!“

Eines Tages kam Graf Rhaden sehr ernst
zu Tisch, er sprach kein Wort, starrte düster
vor sich hin und als man sich von dem ziemlich
schweigiamen Mahle endlich erhob, wandte er
sich mit gerunzelter Stirn zu Edith und sagte:

„Edith, komm' mit in mein Arbeitszimmer,
ich habe mit dir zu reden.“

Belgien.

* Das industriereiche Belgien tritt unter dem Eindrucke eines erneuten bedenklichen Ausstandes unter den Kohlengrubenarbeitern des Landes in das Jahr 1890 ein. Es handelt sich um einen Massenstreik im Kohlenreviere von Charleroi und nennleich die Tausende der streikenden Bergleute sich noch ruhig verhalten, so befürchtet man in Charleroi doch den Eintritt ernster Ereignisse. Als nächste Folge der Arbeitseinstellung der Bergleute macht sich in Belgien eine große Kohlennoth bemerklich und diejenigen Fabriken, die zur Erledigung der vorliegenden Aufträge auch an den Sonn- und Festtagen sonst arbeiten ließen, mußten diesmal wegen Kohlenmangels schon die Weihnachtsfeiertage über die Arbeit aussetzen.

Portugal.

Lissabon, 28. Dez. Die Kaiserin Theresie Christiane Maria von Brasilien ist heute Nachmittag in Porto gestorben. Eine Herzkrankheit soll die Todesursache sein. (Man wird sich indessen wohl nicht täuschen, wenn man annimmt, daß die Gemüthsbewegungen der letzten Zeit die Krankheit beschleunigt, bezw. verschlimmert haben. Die Verstorbene war am 14. März 1822 geboren und eine Tochter des Königs Franz I. Beider Sizilien.)

Lissabon, 28. Dez. Heute fand die feierliche Auskrönung des neuen Königs Don Carlos statt. Das Königspaar begab sich im feierlichen Zuge, welchen der Herzog von Oporto eröffnete, nach dem Sitzungsgelände der Cortes. Hier bestiegen der König und die Königin den Thron, worauf König Carlos die Hand auf das Evangelienbuch legte und den Schwur leistete.

Bulgarien.

* Die bulgarische Sobranje hat ihr parlamentarisches Stillleben am Sonntag beschlossen und der ruhige Verlauf der Session ist ein neuer Beweis für die fortschreitende Festigung der Verhältnisse in Bulgarien. Am Freitag genehmigte die Sobranje das Budget im Ganzen mit den beim Etat des Krieges von ihr aus eigener Initiative getroffenen Erhöhungen des Monatslohdes der Soldaten auf 2 Franken, der Unteroffiziere auf 3 Franken.

Rußland.

* Die Vergewaltigung des baltischen Deutschthums durch die russische Regierung hat noch am Schlusse des Jahres 1889 sich in einem neuen Willkürakte gezeigt. Es ist nunmehr der Reichsrathsbeschluß veröffentlicht worden, welcher die Statuten der Dorpater Universität dahin abändert, daß der Minister für Volksaufklärung den Rektor aus der Zahl der ordentlichen Universitätsprofessoren wählt, welcher

dann durch kaiserlichen Erlaß auf vier Jahre bestätigt wird. Ferner bestimmt der Reichsrathsbeschluß, daß Prorektor und Dekane vom Curator des Lehrbezirktes zu wählen sind und weiter räumt er dem Minister bei Besetzung erledigter Professor umfossendere Machtbefugnisse als bislang ein. Mit diesen Maßregeln vollzieht sich ein weiterer Fortschritt in dem begonnenen Russifizierungsprozeß der Hochschule zu Dorpat, dieses Horts des Deutschthums in den Ostseeprovinzen, und die Russifizierung der Dorpater Universität kann nur noch eine Frage der Zeit sein.

Afrika.

* Eine unverhoffte Freudennachricht ist aus Ostafrika gerade noch zum Jahresende eingetroffen. Einem in Nürnberg lebenden Bruder des Afrikareisenden Dr. Peters ist ein vom 8. Oktober datirter Brief desselben zugegangen. Dr. Peters befand sich, wie aus diesem Briefe erhellt, damals schon jenseits der wasserlosen Steppe, er hatte eine besetzte Ansiedelung errichtet und die Gegend bis zum Kenia untersucht. Er befand sich mit seinen Leuten wohl und besaß überreichlich Lebensmittel. Ob ihm inzwischen bereits Nachrichten über das glückliche Eintreffen Emin Pascha's und Stanley's an der ostafrikanischen Küste zugegangen sind, bleibt freilich noch abzuwarten. — Die letzten Mittheilungen über das Befinden Emin's klingen leider wieder schlimmer; der Ausfluß aus dem Ohre des Kranken beunruhigt die Aerzte Emin's, welche in dem Ausflusse ein ungünstiges Anzeichen erblicken.

Verschiedenes.

— Der fertig ausgearbeitete Plan einer Lotterie zum Zweck der Niederlegung der Schloßfreiheit in Berlin ist bereits den ministeriellen Instanzen, von deren Genehmigung das Unternehmen mit dem Vertrieb der Loose im Umfang der preussischen Monarchie abhängt, unterbreitet worden. Der betreibende Ausschuß hegt keinen Zweifel daran, daß die Genehmigung erteilt werden wird. Ueber den Lotterienplan liest man in der Münchener „Allgemeinen Zeitung“, daß kleine Gewinne, wie in den Staatslotterien, nicht ausgesetzt werden, sondern die niedrigsten Gewinne schon in ansehnlichen Kapitalbeträgen bestehen sollen. Die Zahl der großen Gewinne ist hoch bemessen; nach einem Hauptgewinn von 600,000 Mk. sollen 4 Gewinne zu 500,000 Mk., 10 zu 300,000 Mk., 20 zu 200,000 Mk. u. s. f. folgen. (Siehe oben.)

— Graf Aloys Karolvi, einer der bekanntesten österreichischen Staatsmänner, ist

am Donnerstag auf seiner Besichtigung Stampfen während einer Jagd im 65. Lebensjahr gestorben. Graf Karolvi begann seine diplomatische Laufbahn als Gesandter in Kopenhagen. Im Jahr 1861 wurde er Gesandter, 1871 Botschafter in Berlin, von wo er im Jahr 1878 in gleicher Eigenschaft nach London versetzt wurde. Graf Karolvi ist u. A. auch Bevollmächtigter Oesterreich-Ungarns auf dem Berliner Kongreß gewesen.

— Ein Frankfurter Bürger kaufte im vorigen Jahr in einer Wechselstube 25 Türkenloose und nahm darauf vor einiger Zeit einen Vorstoß. Als am vergangenen Samstag die Einlösung des Depots erfolgte, stellte sich heraus, daß unter den Loosen sich dasjenige befand, auf welches bei der am 1. Dezember stattgehabten Ziehung der Haupttreffer von 600,000 France gefallen war. Der glückliche Gewinner soll vor Freude ohnmächtig geworden sein.

— Falsche Einmarkstücke sind seit einiger Zeit in fast allen Theilen des Reiches, namentlich aber in den großen Städten verbreitet. Die Stücke tragen die Jahreszahl 1885. Ihre Prägung ist so genau, daß es großer Aufmerksamkeit bedarf, um sie von den echten zu unterscheiden. Ferner sind auch gefälschte Thaler mit der Jahreszahl 1885 im Umlauf. Bei diesen ist der Klang nur so wenig abweichend, daß ein feines und geübtes Ohr dazu gehört, um den Unterschied herauszuhören. Nur das Aussehen ist verdächtig wegen des bleiartigen Glanzes, der den falschen Stücken eigen ist. Auch haben die Münzen ein geringeres Gewicht, als die echten.

— Wettervorherige. G. Lamprecht hat dem Berliner Tageblatt verrathen, daß für 1890 folgendes Wetter-, Wärme- und Kälteverhältniß zu erwarten sei:

1890 Januar: starke und ausgedehnte Schneefälle und darauf anhaltende strenge Kälte,

Februar: durchschnittlich,

März: etwas unter Mittel,

April: warm,

Mai: warm, mit Gewittern.

Juni: heiß mit sehr starken Gewittern und Hagelschlägen,

Juli: kalt mit Landregen,

August: etwas unter mittelwarm,

September: durchschnittlich,

Oktober: wärmer als der Durchschnitt,

November: wenig wärmer als der Durchschnitt,

Dezember: wärmer als der Durchschnitt.

Wonach zu achten!

Da begann plötzlich das Herz des jungen Mädchens ungestüm zu pochen, in den Augen blitzte ein heißer Glücksstrahl auf und um die Lippen zuckte es wie ein seliges Lächeln. Verwundert den Kopf schüttelnd, blickte die Gräfin dem Gatten und der Tochter nach. „Was soll das heißen? Papa scheint auffallend zornig und Edith ganz glücklich zu sein. Sollte da etwa gar wieder die alte, ewig neue Geschichte im Spiele sein?“

Ja, die Gräfin hatte richtig gerathen. In seinem Arbeitszimmer stand Graf Rhaden, finster die Tochter anblickend, welche heiß erlöthend einen Brief las, den ihr der Vater gegeben. Es war eine elegante, kraftvolle Männerhand, die ihn geschrieben, und eine Stelle des Briefes lautete ernst und herzlich:

„Wenn es auch nur ein bürgerlicher Arzt ist, Herr Graf, der mit der Bitte um die Hand Ihrer Tochter vor Sie hintritt, so hoffe ich dennoch, daß Sie durch kein Standesvorurtheil mein Glück und dasjenige Ihrer Tochter Comteß Edith vernichten lassen, sondern daß Sie den Wunsch zweier Menschen, deren Herzen sich gefunden haben, großmüthig erfüllen.“

„Davon hast du uns kein Wortlein gesagt, Edith, daß du mit dem „Herrn“ Doktor Volkmar dich verlobtest. Ist das wohl recht?“

Er legte genau denselben geringschätzenden Ausdruck auf das „Herr“ Volkmar, wie zuerst auch Edith, und das junge Mädchen fuhr deshalb auch nicht beleidigt in die Höhe, sondern ergriß demüthig bittend des Vaters Hand.

„Ich will dir Alles beichten, Papa,“ sagte Edith im flehenden Tone. „Ich wußte es ja selbst erst in der Stunde meiner Abreise, daß ich den Doktor Volkmar so sehr, sehr liebe!“

Lange, lange saßen Vater und Tochter so beisammen und sprachen über diese ernste Angelegenheit. Graf Rhaden wollte sich mit dem Herzenswunsche Ediths gar nicht befreunden, zumal die gräfliche Besichtigung ein Majorat war und der einzigen Tochter nur dadurch erhalten werden konnte, daß sie den erbberechtigten Vetter heirathete. Schließlich breitete der alte Graf seine Arme aus und sagte, während Thränen in seinen Bart rannen: „Ich kann dir nicht zürnen, mein Liebling, daß du nach deinem Herzen wählen willst, aber du begreifst, daß ich dies schöne Besitztum und deinen Rang und Stand nicht ohne Weiteres wegen deiner Herzensneigung zu einem bürgerlichen Arzte preisgeben kann.“

„O, du wirst doch noch „ja“ sagen, liebster Papa, du wirst mich glücklich werden lassen,“ flehte Edith, „o, versprich es mir, bitte, versprich es mir —“

„Nein, Edith, ich verspreche nichts,“ sagte der Graf kurz und erhob sich, „vielmehr verlange ich von dir dein Wort, nichts in der Angelegenheit zu unternehmen, ehe du von mir das Ergebnis einer Unterredung, die ich mit Doktor Volkmar haben werde, erfahren hast.“

„Mein Wort darauf, Papa!“ sagte Edith. „Du weißt, daß deine Edith dir voll kindlicher Liebe vertraut, aber dir zugleich auch erklärt,

keinen anderen Mann als Doktor Volkmar heirathen zu wollen.“

Weihnachten kam heran, mit Schneegestöber und flimmernden Christbäumen. Alle Welt hatte mit den Festvorbereitungen zu thun. Groß und Klein strahlten beim Gedanken an das herannahende Fest, nur Comteß Edith stand oft wehmüthig am Fenster des Schlosses und fühlte keine rechte Festfreude in ihrem Herzen.

Sie hatte keine Silbe mehr gehört vom Vater über den Geliebten und seine Verlobung. Schwester Gertrud schrieb neulich und erwähnte beiläufig, wie leid es ihnen allen wäre, Doktor Volkmar, der seine Stelle am Krankenhaus aufgegeben, zu verlieren, doch aus welchem Grunde dies geschehe, erwähnte Schwester Gertrud nicht, und das junge Mädchen zergrübelte sich den Kopf über den möglichen Grund. Hatte Papa Volkmars Werbung rundweg abgelehnt, weil ihm ein Wappenschild und ein alter Name fehlte? Edith seufzte tief und faltete leise die Hände: „O, mein Gott, gib ihm mir — Arno!“ kam es leise über die zuckenden Lippen.

„Wahrscheinlich haben wir Besuch zu Weihnachten,“ meinte Gräfin Rhaden eines Tages bei Tisch, „Tante Margarethe wird kommen, sie schrieb es heute.“

„So!“ erwiderte Edith zerstreut, obgleich sie die Schwester ihres Vaters, Gräfin Margarethe Rhaden, eine unverheirathete ältere, sehr lebenswürdige Dame, herzlich lieb hatte.

Graf Rhaden saß mit undurchdringlicher ernster Miene da und spielte mit Messer und

Die statistischen Arbeiten über die Fleischbeschau vtr.

Nr. 21,980. Wir geben hierdurch bekannt, daß an Stelle der durch Generalverfügung Gr. Ministeriums des Innern vom 14. Dez. v. Js. Nr. 25,037 vorgeschriebenen doppelten Fertigung des Tagebuchs der Fleischbeschauer vom 1. Januar 1890 an eine einfache Fertigung desselben genügt, welche im Uebrigen in gleicher Weise wie bisher dem Bezirksstierarzt einzusenden ist.

Durlach den 23. Dezember 1889.

Großherzogliches Bezirksamt:
Erleben.

Die Abhaltung von Meisterkursen betreffend.

Nr. 22,111. Nach Erlaß des Gr. Ministeriums des Innern sind, nachdem ein Uebungskurs für Dekorationsmaler, welcher in Karlsruhe in diesem Monat stattgefunden, bereits beginnen sollte, noch mehrere Anmeldungen zur Theilnahme an demselben eingetroffen, die nicht mehr berücksichtigt werden konnten. Um denselben nachträglich noch Rechnung zu tragen, ist das Gr. Ministerium des Innern bereit, vom 13. bis 26. Januar k. Js. einen zweiten Kurs in Karlsruhe zu veranstalten, sofern eine genügende Zahl von Theilnehmern sich anmelden sollte.

Wir bringen dies mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß, daß die Anmeldungen spätestens bis zum 10. Januar an die Gr. Kunstgewerbeschule zu richten sind, von welcher auf Verlangen nähere Auskunft ertheilt wird. Gesuche um staatliche Zuschüsse von Unbemittelten zur Bestreitung der Aufenthaltskosten sind alsbald an das Bezirksamt zu richten.

Durlach den 27. Dezember 1889.

Großherzogliches Bezirksamt:
Erleben.

Nußholz-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstei Langensteinbach versteigert am

Dienstag, 7. Januar 1890,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Wilferdingen aus Domänenwald „Buchwald“:

Forlenstämme: 25 II. Kl., 160 III. Kl., 65 IV. Kl., Forlenklöße: 55 II. Kl., 80 III. Kl.

Mittwoch, 8. Januar 1890,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Langensteinbach aus Domänenwald „Koppenbusch und Hermannsgrund“: Forlenstämme: 120 II. Kl., 254 III. Kl., 147 IV. Kl., Forlenklöße: 40 II. Kl., 50 III. Kl. Letzteres Holz zeigt Waldhüter Welte in Langensteinbach, ersteres Waldhüter Nonnenmacher in Untermuschelbach vor; dieselben bejorgen auch Auszüge aus den Listen.

Nußholz-Verkauf.

Die Stadt Durlach verkauft aus ihren städtischen Waldungen mit unverzinslicher Vorfrist bis 1. Okt. 1890 nachstehende Nußhölzer:

1. Im Submissionswege
aus Distrikt I. Oberwald, Schlag Nr. 5:

3 Eichen mit 13 Festmeter,
24 Eichen „ 41 „
69 Erlen „ 33 „
95 Pappeln „ 137 „

aus Distrikt II. Elfmorgenbruch, Schlag Nr. 7:

8 Eichen mit 17 Festmeter,
39 Eichen „ 57 „
530 Erlen „ 452 „

aus Distrikt VII. Bergwald, Schlag Nr. 29:

21 Eichen mit 42 Festmeter.

Die Angebote sind nach Holzarten und Loosen getrennt für 1 Festmeter zu stellen und spätestens bis **Donnerstag, 2. Januar 1890,** Vormittags 10 Uhr, portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Nußholz“ versehen, einzureichen. Die Oeffnung der Angebote erfolgt zu befaqter Stunde auf dem Rathhause zu Durlach.

Formulare zu den Angeboten, versehen mit loozweijer Angabe der Sortimente und Festmeter, können von dem Unterzeichneten bezogen werden. Abschriften der Aufnahmslisten befragt auf Wunsch Waldhüter Pfalzgraf in Durlach.

2. In öffentlicher Versteigerung
am **Freitag, 3. Januar 1890,**
auf dem Rathhause in Durlach,

Morgens 10 Uhr anfangend, aus

Distrikt I. Oberwald, Schlag Nr. 5:
12 Eichen, 46 Eichen, 32 Erlen,
1 Pappel, 8 Hainbuchen,
5 Weiß-Älmen, 8 Birken,
3 Maßholder, 1 Ahorn,
77 eichene Wagnerstangen;

aus Distrikt I. Oberwald, Schlag Nr. 5, 8, 9, 16, 26, von Windfällen, dünnen Stämmen:

6 Eichen, 2 Eichen, 36 Pappeln,
1 Ahorn;

aus Distrikt II. Elfmorgenbruch, Schlag Nr. 7:

14 Eichen, 23 Eichen, 6 Erlen,
4 Ahorn, 6 Weiß-Älmen,
4 Weiden, 453 eichene u.
Wagnerstangen;

aus Distrikt VII. Bergwald, Schlag Nr. 29:

78 Eichen, 109 Rothbuchen,
3 Hainbuchen, 70 Fichten,
10 Forlen, 1 Kastanie, einige
birkene Wagnerstangen.

Waldhüter Pfalzgraf in Durlach fertigt auf Wunsch Auszüge und Abschriften der Aufnahmslisten.

Sämmtliche obige Hölzer liegen etwa 1 bis 3 Kilometer von den Eisenbahn-Stationen Durlach und Karlsruhe entfernt.

Die Hölzer werden auf Verlangen vorgezeigt in Distrikt I. Oberwald von Hilfswaldhüter Stöffler in Durlach, in Distrikt II. Elfmorgenbruch von Waldhüter Lerch in Durlach, in Distrikt VII. Bergwald von Waldhüter Philipp in Durlach.

Durlach, 23. Dez. 1889.
Oberförster Zischer.

Gabel, dann warf er eine Bemerkung über das Wetter hin und erhob sich.

Am heiligen Abend wurde, als es schon begann dämmerig zu werden, ein Wagen zur Bahn gesandt, die Tante zu holen. Edith, welche erst mitfahren wollte, mußte jedoch wegen heftiger Kopfschmerzen zurück bleiben. Es kam immer mehr eine tiefe Schwermuth über sie, gegen die sie vergeblich ankämpfte. Nun war wohl Alles aus für sie! Glück und Hoffnung auf den Besitz des geliebten Mannes, und die Weihnachtslichter brannten für sie nicht, es blieb dunkel und trostlos in Ediths Herzen. Als der Wagen unten vorfuhr, der die Tante und die Eltern von der Bahn brachte, erhob sich Edith hastig, trocknete die Augen und eilte hinunter, wo sie die Tante und die Eltern schon im Hausflur traf. Das Wiedersehen mit der Tante war ein herzliches, wieder und wieder umarmten sie sich und die lebhafteste Gräfin rief einmal nach dem anderen: „Meine kleine, mußige Johannerin! Edith, ich bewundere dich!“

Aber Edith zuckte zusammen bei dieser Anrede und plötzlich brach ein Strom heißer Thränen aus ihren Augen, denn es war ihr gewesen, als höre sie eine tiefe, vibrirende Männerstimme murmeln: „Schwester Comteßchen!“

„Armes Kind,“ sagte Tante Margarethe theilnehmend, „sie ist überanstrengt von der schweren Zeit, die hinter ihr liegt; ruhe dich aus, mein Liebling, damit der Weihnachtsbaum dir zu vollem, wahren Glücke leuchten kann!“

Der große Ahnensaal des Rhaden'schen Schlosses strahlte am Abend in feenhaftem Glanze. Kronleuchter und Wandlampen wetteiferten mit den Lichtern des riesigen Tannenbaumes dort in der Nische, und doch gelang es ihnen Allen nicht, jene zwei ersten schönen Augen an glückseligem Leuchten zu übertreffen, die zwischen den Zweigen des Christbaumes hervorlachten. Graf Rhaden schaute heute auch ganz anders aus, nicht mehr so finster als in letzter Zeit, und als er nun, nachdem die reiche Bescherung vollständig aufgebaut, nochmals musternd an den Tischen vorüberschritt, trat er auch zu dem verborgen hinter dem Tannenbaume stehenden stattlichen Manne, dem jene Augen gehörten, schüttelte ihm bewegt die Rechte und sagte:

„Es ist ein wunderbar schönes Fest, das alte liebe Weihnachten, Herr Professor! Wenigstens ich fühle mich so glücklich wie noch nie zuvor!“

Edith, welche von der Anwesenheit des geliebten Mannes keine Ahnung hatte, mußte alle Selbstbeherrschung und Kindesliebe zusammen nehmen, um am Weihnachtsabende heiter zu erscheinen, wenn auch die Thränen wieder und wieder hervorbrechen wollten und die alte heitere Frische Ediths nicht so recht Stand hielt, aber es gelang ihr so ziemlich, und als die Eltern sie an den reichbesetzten Tisch voll herrlicher Gaben führten, dankte sie ihnen herzlich mit Hand und Mund.

„Nun, Herzenskind,“ scherzte die Gräfin, „haben wir auch alle Wünsche erfüllt oder ist noch tief in deinem Herzen einer übrig, der sich nicht unter dem Christbaum vorwagt?“

Graf Rhaden lächelte eigenthümlich und Ediths Lippen zuckten wehmüthig. Da schlug wie aus weiter, weiter Ferne und doch auch wieder so nahe eine wohlbekannte Stimme an Ediths Ohr: „Comteß Edith!“

Volkmar war es, er und kein Anderer, der da vor ihr stand und ihr beide Hände entgegenstreckte, während aus den ernsten Augen reinstes Glück strahlte.

„Herr Doktor!“ stammelte sie stockend, denn sein Vorname Arno, den sie so oft vor sich hin geflüstert, wollte jetzt nicht über ihre Lippen.

„Nicht doch, Edith,“ corrigirte der Vater lächelnd, „du siehst hier Herrn Professor Doktor Volkmar vor dir, der an der Universität in der Residenz eine ehrenvolle Anstellung erhalten hat und —“

„Und gekommen ist, sich eine kleine, geliebte Frau mitzunehmen in sein neues Heim. Edith, wollen Sie mich glücklich machen, wollen Sie wirklich mein Weib werden?“ rief der Professor Volkmar leidenschaftlich.

Wortlos, aber mit einem seligen Lächeln sank Edith in Volkmars Arme, und unter dem strahlenden Christbaum feierten zwei edle Menschen ihre Verlobung. Volkmar streckte seiner Braut als erstes Geschenk eine kostbare Broche mit dem silbernen Johanniterkreuz an die Brust, und sie dankte ihm voll schüchternen Zärtlichkeit.

Im leisen Liebesgeplauder sah dann das Brautpaar unter dem Weihnachtsbaume.

„Sonderbare Schicksale gibt es doch im Menschenleben,“ meinte drüben am andern Ende des Saales Tante Margarethe, „Ediths schwerste Zeit hat ihr das höchste Lebensglück gebracht und ich muß gestehen, sie hat eine vortreffliche Wahl getroffen.“

„Gewiß, liebe Schwester,“ nickte Graf Rhaden feierlich; „ich leugne ja nicht, daß mein aristokratisches Gefühl zuerst tief verwundet wurde bei dem Gedanken, meine einzige Tochter einem bürgerlichen Arzte zum Weibe zu geben, doch Volkmar ist ein prächtiger Mensch, den der Adel des Geistes und des Herzens ziert und eine glänzende Zukunft vor sich hat. Er gefällt mir bereits ganz außerordentlich, ganz abgesehen davon, daß sein Vermögen das meiner Edith noch übersteigt.“

„Und nun wollen wir anstoßen auf das Wohl unsrer Brautpaare,“ rief dann bei Tische die heitere Tante, ihr Glas erhebend.

Edith sagte dann scherzend: „Tantchen, wir müssen auch das Johanniterkreuz leben lassen, das uns zusammenführte.“

„Oder all die Kranken, die uns stets wieder zusammenbrachten,“ meinte der stattliche Professor lächelnd, „was meinst du, Edith?“

„Ja, die ganze schwere Zeit ist euch zum Segen geworden, Glück auf, meine theuern Kinder,“ sprach Graf Rhaden feierlich und sein Auge schimmerte feucht.

„Nun fehlt nur noch das Johanniterhäubchen,“ flüsterte Volkmar seiner Braut zu, „in dem ich dich so gerne sah.“

„Ich werde es nochmal aufsetzen,“ erwiderte sie leise mit lieblichem Lächeln, „um dir zu gefallen. Ja, wer hätte gedacht, daß ich dies Häubchen so bald schon mit einem andern vertauschen würde.“

„Mein geliebtes Bräutchen,“ sagte Volkmar innig und schloß Ediths Hand fest in die seine, „welch ein glückseliges Leben liegt vor uns, und dazu hat allein deine Mädchenprince verholten, einen Johanniterkursus durchzumachen.“

Die Lichter am Christbaum schienen noch einmal so hell über dem schönen, glücklichen Paare aufzukommen und verkündeten au's Neue die Macht der hehren, reinen Liebe.

Bekanntmachung.

Am nächsten Dienstag, 31. d. M. wird der diesseitige Schalter zur Auslieferung von Postsendungen jeder Art bis 9 Uhr Nachts offen gehalten werden.

Durlach, 28. Dez. 1889.
Kaiserliches Postamt:
Wissert.

Baupläze zu verkaufen.

Die Stadtgemeinde Durlach bietet auf ihrem Gelände „Hinterwiesen“ an der Landstraße nach Karlsruhe, westlich vom Bahnhof, **Baupläze** zum Kauf an.

Ueber Eintheilung der Fläche, Situation und Größe der einzelnen Plätze etc. liegt Planzeichnung vor, welche sammt den allgemeinen Bauvorschriften bei uns eingesehen werden kann.

Angebote wären binnen 14 Tagen unter Angabe der Nummer der Plätze schriftlich abzugeben.

Durlach, 23. Dez. 1889.
Der Gemeinderath:
H. Steinmeh.

Siegriß.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Die Stadtkasse bleibt des Rechnungsabchlusses wegen am **Donnerstag, 2. Januar 1890** geschlossen.

Durlach, 30. Dez. 1889.
Das Bürgermeisterrath:
H. Steinmeh.

Die **Badische Gesellschaft für Zuckersfabrikation in Waghäusel** bezahlt für das Betriebsjahr 1890 Maschinensaft *M* 2.—, der Samen 20 *S* per Liter, Hand- saft *M* 1.90., der Samen 20 *S* per Liter. Diejenigen, welche Accord machen wollen, können jeden Tag Vertrag abschließen bei

Konrad Krieger
in Gröningen.

Auch gibt die Gesellschaft künstlichen Dünger zum Zuckerrübenbau ab.

Zu Glühwein

empfehle ich die allgemein beliebten **Burgunder und Italiener Rothweine à 30 *S* pr. Flasche**
Frau **Lina Menger**
am Marktplatz.

Neujahrs-, Gratulations- und Scherz-Karten,

sowie Anfertigung von **Visitenkarten,**

100 Stück von *M* 1.— an.
Karl Aug. Tensi,
Karlsruhe.

Buchbinderei, Schreibwaarenhandlung, Accidenzdruckerei,
Gäbe der Kaiser- und Adlerstraße.
Wieder-Verkäufer höchsten Rabatt.

Eine Mansarden-Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Speicher und Keller, ist auf April zu vermieten. Näheres

Plasterweg 12.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zugehör, ist auf 23. April zu vermieten.
Basler Thor 1.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicher und sonstiger Zugehör ist zu vermieten
Mittelstraße 17.

Stenographie.

Der Unterzeichnete eröffnet am **Mittwoch den 3. Januar** in Durlach einen **vollständigen Kursus in der Stenographie** (System Koller). Der Unterricht findet jeweils Mittwoch und Samstag Abend von 8—9 Uhr statt (kann jedoch nach Vereinbarung verlegt werden). Das Honorar beträgt 6 *M* Gesf. Anmeldungen nimmt Herr Hauptlehrer Schmidt, Hauptstr. 43 in Durlach, entgegen.

Lehrer **Ch. Götz, Karlsruhe,**
praktischer Stenograph.

Neu! Wiener Café Central und Restaurant

im Englischen Hof, **Karlsruhe,** 76 Kaiserstrasse 76, Marktplatz, Ecke.

Im Mittelpunkt der Stadt. — Grossartige Aussicht. — Vorzügliche Lokalitäten.

Münchener Löwenbräu aus dem **Arkodil-Pilsener Bier** aus dem Bürgerlichen Bräuhaus.

Tag und Nacht geöffnet.

Drei neue prima Dorsfelder Billards neuester Construction.

Wiener Küche.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

Diners und Soupers

in Separat-Lokalitäten für Gesellschaften, Familien, Festlichkeiten bis zu 12 und 30 Personen werden bei Vorausbestellung bestens besorgt.

M. Schmeidler, Cafetier,

Karlsruhe und Stuttgart.

- Ia. Qualität **gefeibte Rußkohlen,**
- Ia. " **Anthracitkohlen,**
- Ia. " **Gettschrot,**
- Ia. " **Schmiedekohlen,**
- Ia. " **Saarkohlen,**
- Ia. " **Holzkohlen,**

ferner tannenes und buchenes Scheitholz liefert prompt und billigt

Emil A. Schmidt,

Eisen-, Kohlen- und Holz-Handlung.

Auf bevorstehende Feiertage

empfiehlt:

Feinst. Orangen-Rum-Punsch-Essenz.

Feinst. Orangen-Arac-Punsch-Essenz

in $\frac{1}{2}$ Flaschen *M* 3.— u. *M* 2.50.

in $\frac{1}{4}$ Flaschen *M* 1.50. u. *M* 1.30.

Ia. Rum de Jamaica &

Ia. Arac de Batavia.

Alten

Cognac & Malaga.

Feinst. Kirschen- und Zwetschgenwasser.

Verschiedene feinste und feine **Liqueure.**

Orangen & Citronen.

Grüner u. schwarzer

Thee

von direkter Londoner Niederlage.

Chocolade

in größter Auswahl.

Ludwig Reissner.

Neu!

20 Stück

Scherzkarten in Couvert,

fortirt, zu 60 Pfennig bei
Karl Aug. Tensi,
Buchbinderei, Papierenhandlung u. Accidenzdruckerei,
Karlsruhe,
Adlerstraße, Ecke der Kaiserstraße.

Dung,

eine Parthie, hat zu verkaufen
Blumewirth Klein.

Violinstunde

wird bei mäßigen Honorar ertheilt
Pfinzvorstadt 30.

Verloren wurde ein **dreifacher Schlüssel** an einer Niete. Abzugeben b. **Hrn. Denzler, Pfinzvorstadt.**

Wiese, 1 Viertel 3 Ruthen, ist zu verpachten
Hauptstraße 43, 2. St.

Zimmer, ein gut möbliches, ist zu vermieten
Kronenstrasse 8, 2. St.

Eine Wohnung im 2. Stock mit 3 Zimmern, Küche und aller Zugehör ist sofort oder auf 23. April zu vermieten.

J. Gwald, Kellerstr. 3.

Eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche nebst Zugehör ist auf den 23. April zu vermieten
Baselervorstadt 14.

Für Enthebung der Neujahrs- Gratulation

zahlen in die hiesige Armenkassa:

Geb. Regierungsrath Erleben und Frau 2 *M*, Fabrikant Heinrich Loit 2 *M*, K. Weich zum Amalienbad 2 *M*, Fabrikant Karl Wicker 2 *M*, Zahlmeister Hauenschild 1.50 *M*, Fabrikant Adolf Wicker und Frau 2 *M*, Oberförster a. D. Albrecht und Tochter 2 *M*, C. Glau 2 *M*, W. C. Grigner 2 *M*, Stadtpfarrer Specht und Frau 2 *M*, Frau Fr. Löwer Witb. und Familie 2 *M*, Apotheker G. M. Jundt 2 *M*, Professor Dr. Himmelstern 2 *M*, Friseur A. Geiger 1 *M*, Emil Lichtenauer 2 *M*, Direktor Dr. Büchle und Schwester 2 *M*, Gasdirektor Pschorer und Frau 2 *M*, Apotheker Stein 2 *M*, Bürgermeister Steinmetz 2 *M*, Registrator Hördt 1 *M*, Fabrikant Hugo Witt und Frau 2 *M*, Stadtrechner Hubert und Frau 1 *M*, Karl Stamm und Frau 1 *M*, F. Weich zum Bahnhof 2 *M*, Referendar C. Steiner 2 *M*.

Eine Wohnung im 1. Stock und eine Mansarden-Wohnung von je 3 Zimmern, Küche und Keller sind wegen Verlegung auf April zu vermieten. Näheres

Amalienstraße 3a, 1. St.

Schwanenstraße 6 ist eine Wohnung mit aller Zugehör auf 23. April zu vermieten.

Zwei kleine Wohnungen sind zu vermieten
Schlachthausstraße 2.

Laden, ein kleiner, nebst Wohnung, an der Hauptstraße gelegen, wird gesucht. Offerten an die Expedition d. Bl.

Codes-Anzeige.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir hiermit die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Onkel und Schwager

Gustav Altfelix,

Oberrechnungsath in Baden-Baden, Samstag, 28. d. M., Nachts 11 Uhr, infolge eines Herzschlages sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Dienstag, 31. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, in Baden-Baden statt.

Um stille Theilnahme bitten: Die trauernden Hinterbliebenen:

Julie Altfelix u. Kinder,
Max Altfelix u. Geschwister.
Baden und Durlach,
30. Dez. 1889.

NB. Dies statt besonderer Anzeige.

Evangelischer Gottesdienst.

Dienstag den 31. Dezember 1889.
Gottesdienst zum Jahresabschluss.
Nachmittags 3 Uhr: Hr. Stadtpfarrer Specht.
Mittwoch den 1. Januar 1890.

Neujahrsfest.

1) In Durlach:
Vormittags: Herr Dejan Bedtel.
Nachmittags 2 Uhr: Hr. Stadtpfarrer Specht.
2) In Wolfartsweier:
Herr Stadtpfarrer Mühlhäuser.

Großherzogl. Hoftheater.

Mittwoch, 1. Jan. 1. Abon.-Vorstell.
Pon Juan, große Oper in 2 Akten mit den dazu komponirten Recitativen von **W. A. Mozart.** Anf. 7 Uhr.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:
28. Dez.: Rosa Mina, Bat. Georg Schmitt, Schmieb.

Gestorben:
28. Dez.: Karl Friedrich, Bat. Julius Ferdinand Frohmüller, Buchbinder, 11 Tage alt.

Redaction, Druck und Verlag von **H. Dubs,** Durlach.
Hiezu eine Beilage von Herrn staufmann Julius Loeffel in Durlach.